

Nekr
B
229

RUDOLF BAUMANN

Nehr B 229

RUDOLF BAUMANN

geboren am 15. Februar 1857

gestorben am 21. April 1944

G 80-0460
Willh. Frei
Kilchberg

RUDOLF BAUMANN

geboren am 12. Februar 1887

gestorben am 21. April 1944



ANSPRACHE

gehalten anlässlich der Bestattung
am 25. April 1944 in der Kirche zu Horgen
von Felix Stumm, Pfr.



1. MOSES 24, 56: «Haltet mich nicht auf, denn Gott
hat Gnade gegeben zu meiner Reise. Lasset mich, dass
ich zu meinem Herrn ziehe.»

Im Herrn geliebte Leidtragende,
Werte Trauerversammlung,

«Der Herr der Ernte winket,
Die reife Garbe fällt.
Die Abendsonne sinket,
Der Wanderer sucht sein Zelt.
Dein Knecht geht reif an Jahren
O Herr, zur stillen Rast.
Lass ihn in Frieden fahren,
Wie du verheissen hast.

Dein Rat hat ihn geleitet
O Herr, oft wunderbar.
Dein Schutz hat ihn begleitet
In Nöten und Gefahr.

Mit deines Geistes Stärke
Hast du sein Tun gelenkt,
Zum langen Tagewerke
Ihm Kraft und Frucht geschenkt.»

Nicht wahr, meine trauernden Freunde, diese Worte, die so ganz auf den Verstorbenen passen, sind uns jetzt allen aus dem Herzen heraus geredet. Ja über einem an Arbeit und Liebe reich gesegneten Leben haben soeben die Sterbeglocken den letzten Feierabend eingeläutet, jenen Feierabend, den die Kinder der Welt den Tod nennen, den aber wir die Heimkehr heissen, die Heimkehr ins ewige Vaterhaus. Es ist doch etwas Ergreifendes und Weihevollendes, wenn über einem Menschendasein dieser letzte grosse Sabbat eingeläutet wird, da Gott, der Herr, selber zu dem Heimgegangenen spricht: Es ist genug, genug gelebt, genug gearbeitet, so komm nun in den Frieden deines himmlischen Vaters, ich will dir Ruhe geben für deine Seele.

Und das allerschönste ist, wenn ein solcher Feierabend anbricht nach einem langen, gesegneten Lebenstag, wie es hier bei unserem Verstorbenen der Fall war. «Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn's hoch kommt achtzig Jahre», sagt das bekannte Psalmwort, und unser lieber Heimgegangener hat diese obere Altersgrenze noch überschritten. Beinahe 88 Jahre lang ist er über diese Erde gepilgert. 88 Jahre! welch eine Fülle von Leben, aber auch welch eine Fülle von Mühe und Arbeit, von Aufopferung und Hingabe! Und nun

hat er sich, des langen Wanderns müde, hingelegt zum letzten Schlummer. Ja, an ihm ist das Wort in Erfüllung gegangen, das in der Bibel im Buche Hiob steht, und das da heisst: «Und die erst im Alter zu Grabe kommen, die werden eingeführt wie Garben zu ihrer Zeit.» Und in der Tat, wie wir es eingangs schon gesagt haben, wie eine reife Garbe, die hundertfältig Frucht gebracht hat, ist der Heimgegangene eingeerntet worden in die ewigen Scheunen Gottes.

Wir aber, liebe Leidtragende, die wir jetzt die schmerzliche Pflicht haben, Abschied zu nehmen von dem teuren Entschlafenen, wir schreiben über sein Leben und Sterben das Bibelwort: «Haltet mich nicht auf, denn Gott hat Gnade gegeben zu meiner Reise. Lasset mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe.» Und im Lichte dieses Wortes lasset uns das Lebensbild des Verstorbenen noch einmal an unserem Auge vorüberziehen.

Der liebe Entschlafene, um dessetwillen wir hier in stiller Trauer versammelt sind, Rudolf Baumann, erblickte am 15. Februar 1857 in Hirzel das Licht der Welt als der dritte und jüngste Sohn des Landwirts Rudolf Baumann und der Anna geb. Suter. Schon drei Wochen nach seiner Geburt starb sein Vater infolge eines Unfalls. Die Erziehung der drei Knaben lag nun ganz in den Händen der Mutter, die vor keinem auch noch so schweren Opfer zurückscheute, um ihre Söhne etwas Tüchtiges erlernen zu lassen. Nachdem Rudolf Baumann die Primarschule in Hirzel absolviert hatte,

besuchte er die Sekundarschule in Horgen. Für den aussergewöhnlich begabten und intelligenten Schüler verwendete sich sein Lehrer, damit der Jüngling sich weiter ausbilden könne. So durfte er als Zeichner eine vierjährige Lehre machen bei Scheller-Bächtold, mechanische Konstruktion in Thalwil. Als er diese vollendet hatte, kam er als Techniker in die Maschinenfabrik Oerlikon.

Um sich weiter in der französischen Sprache auszubilden, begab er sich 1877 nach Genf, woselbst er als Techniker ins dortige Ingenieurbureau Paul Piccard eintrat.

Während 54 Jahren hat er in dieser Firma, die sich 1900 in die S. A. Piccard et Pictet erweiterte, gearbeitet, die hauptsächlich durch ihren Turbinenbau in der ganzen Welt bekannt geworden war, in welcher Geschäftsbranche der Verstorbene die technische Leitung übernahm.

Als die Vereinigten Staaten von Amerika eine internationale Konkurrenz eröffneten, um die ungeheuren Wasserkräfte der Niagarafälle für die Industrie verwendbar zu machen, erhielt vor sämtlichen amerikanischen und europäischen Unternehmungen gleicher Art die Genfer Firma Piccard & Pictet S. A. den ehrenvollen Auftrag, das gewaltige Werk mit Turbinenbau zu versehen, um auf diese Weise die Wasserkraft auszunützen. Die Firma, die durch diesen Auftrag mit einem Schlag weltberühmt geworden war, wusste für die Leitung des grossangelegten Unternehmens keinen

fähigeren und tüchtigeren Mann abzuordnen als den Verstorbenen, der diesem riesigen Werk während vier Jahren mit seinem reichen Wissen und Können und mit seiner aussergewöhnlichen Arbeitskraft vorstand, und der den Auftrag zur allgemeinen vollen Zufriedenheit erledigt hat.

Der Entschlafene hat sich im Jahre 1900 mit Marie geb. Strupler verhehelicht. Der Ehe entspross ein Töchterlein, das aber schon im zarten Jugendalter den Eltern im Tode vorangegangen ist.

Auf den Tag genau vor 14 Jahren ist dem Entschlafenen seine Lebensgefährtin zu Grabe getragen worden. Eine Nichte, die schon seit 1911 bei den Eheleuten zu ihrer Ausbildung in der französischen Sprache geweiht hatte, und die die Gattin des Heimgegangenen in ihren kranken Tagen gepflegt hat, blieb nun bei dem Verstorbenen und besorgte ihm bis zu dessen Lebensende die Haushaltung. Der Onkel war seiner Nichte allezeit ein gütiger Berater und väterlicher Freund, so dass das ungetrübte und harmonische Verhältnis sich so auswirkte, als ob ein Vater seiner Tochter, und umgekehrt, als ob die Tochter ihrem Vater die ganze gegenseitige Liebe und treue Fürsorge zu Teil werden liess.

1932 trat der Verstorbene aus seinem Geschäft, in welchem er 54 Jahre lang in leitender Stellung gewirkt hatte, aus Altersgründen zurück. Der tiefempfundene Dank der Geschäftsführung und die höchste Anerkennung für seinen hervorragenden Anteil an der immer

blühenderen Entwicklung der Firma von Weltruf folgte ihm als schönster Lohn in seinen wohlverdienten Ruhestand nach über einem halben Jahrhundert aussergewöhnlicher Arbeitsleistung.

Nicht dass der Verstorbene diesen Lohn gesucht hätte, denn er war in seiner ganzen Art von dermassen bescheidenem Wesen, dass er allen Ruhm und alle Ehre, die ihm reichlich zugekommen wäre, für seine Person immer abgewiesen hat. Aber wer mit ihm zusammenkam, wer mit ihm arbeitete, der hatte den Eindruck, dass hier ein innerlich durch und durch vornehmer Charakter mit einem grundgütigen Herzen alle diejenigen erfreute, die das Glück hatten, ihn näher kennen zu lernen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir sein ganzes Leben zusammenfassen in die Worte: Arbeit und Liebe. Sein Christentum trug er nicht auf der Zunge und verlor darüber keine grossen Worte, aber er war ein Christ der Tat, und im Herzen bewahrte er allezeit ein stilles und tapferes Gottvertrauen.

Im Jahre 1936 zog er mit seiner Nichte nach Horgen, wo er seinerzeit die Sekundarschule besucht hatte, und er wählte diesen Ort auch, damit er in der Nähe seiner Heimatgemeinde Hirzel sei, wohin er sich oft begab, um mit seinen Klassen- und Altersgenossen und seinen früheren Bekannten treue Freundschaft zu pflegen, und mit seinen Neffen und Nichten und deren Familien stetig in Verbindung zu bleiben, wobei er sich seinen Verwandten gegenüber als ein väterlicher Freund

und als gütiger und weiser Berater in Freud und Leid allezeit gerne zur Verfügung stellte. Bei alledem leitete ihn ein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl.

Geistig war er bis zuletzt sehr regsam, und als vielbelesener Mann von hoher Bildung zeigte er für alles Geschehen unserer bewegten Zeit immer ein lebhaftes Interesse. Bis in sein hohes Alter erfreute er sich einer ausgezeichneten Gesundheit, die in den letzten Jahren allerdings durch von Zeit zu Zeit auftretende Gallensteinanfalle gestört wurde.

Als er heute vor acht Tagen wieder einem solchen Anfall erlag, hatte dieser eine innere Verletzung zur Folge und fesselte ihn ganz aufs Krankenlager. Ohne allzu grosse Schmerzen und ohne dass es ihm zum Bewusstsein kam, ist er am vergangenen Freitag nachmittag sanft hinübergeschlummert in den ewigen Frieden. Das treue Herz hat mit 87 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen seinen letzten Schlag getan.

Der Wahlspruch des Entschlafenen, den er oft und immer wieder zitierte, war das bekannte Lavaterwort, das da heisst: «Lebe so, wie wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben.» Dies Wort ist bei ihm aufs schönste in Erfüllung gegangen. Friedevoll, wie er gestorben ist, hat er gelebt. Er hätte sich kein anderes Leben gewünscht als dieses, in welchem er in Liebe und treuer Pflichterfüllung und mit grossem Erfolg und in reichem Segen gewirkt hat, solange es für ihn Tag war. Ehre seinem Andenken!

Seinen Leib übergeben wir den reinigenden Flammen, damit sie das Sterbliche tilgen und das Unsterbliche befreien. Seine Seele legen wir vertrauensvoll in Gottes treue Vaterhand, in der Gewissheit, dass er sie vollenden wird in seinem Reich, da an dem Entschlafenen in Erfüllung gehen wird die Verheissung: «Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden; selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen Gottes Kinder heissen.»

Ueber seinem Leben, Wirken und Sterben aber lassen wir noch einmal aufleuchten das eingangs gehörte Bibelwort: «Haltet mich nicht auf, denn Gott hat Gnade gegeben zu meiner Reise, lasset mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe.»

Meine trauernden Freunde, wir konnten die Lebenswanderung des Entschlafenen nicht an unserem Auge vorüberziehen lassen, ohne dass wir mit einem Herzen voll Dankbarkeit gegenüber Gott mit unserem Textwort bekennen müssen: «Gott hat Gnade gegeben zu seiner Lebensreise.»

Gott hat Gnade gegeben, indem er den Heimgegangenen sein ganzes Leben lang mit einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Gesundheit ausgerüstet hat bis in sein ehrwürdiges Patriarchenalter hinauf, und ihn auf allen seinen Wegen treu behütet und geführt hat. Gott hat Gnade gegeben zu seiner Reise, indem er ihn so Grosses und Wertvolles wirken liess, sind doch — um nochmals an eines zu erinnern — die von ihm

geschaffenen Werke an den Niagarafällen ein bleibendes Denkmal seiner Schaffenskraft und seines hohen Wissens und Könnens, ist doch der Aufschwung seiner Firma zu einer der Führenden auf dem Weltmarkt nicht zuletzt und wesentlich auch das Verdienst seines emsigen und umsichtigen Wirkens und seiner hervorragenden Talente.

Gott hat Gnade gegeben zu seiner Reise, indem er an ihm wahr gemacht hat das Wort seiner Verheissung: «Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will tragen und heben und erretten.» Gott hat Gnade gegeben zu seiner Reise, indem ihm nach des Tages Last und Mühe ein stiller und verklärter Feierabend zu Teil geworden ist, und es sich wiederum erfüllt hat, das Bibelwort: «Um den Abend wird es Licht sein.» Gott hat Gnade gegeben zu seiner Reise, indem er ihm ein sanftes, ruhiges und friedevolles Ende geschenkt hat, ein Sterben, das ein Heimgehen gewesen ist in des Wortes schönstem und tiefstem Sinn, ein Sterben, von dem man in Wahrheit sagen kann: «Jedoch ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.» Ja, wahrhaftig: «Wer so stirbt, der stirbt wohl.»

Liebe Leidtragende, wenn jetzt der Mund, der hienieden verstummt ist, reden könnte, müsste dann nicht er, der Entschlafene, selber bekennen: «In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über mir Flügel gebreitet! Ja, Herr, ich bin zu gering all der Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte getan hast.» Ja, ich

bin gewiss, er, der Verewigte, ruft uns selber in dieser Abschiedsstunde zu: «Gott hat Gnade gegeben zu meiner Reise, darum haltet mich nicht auf, sondern lasset mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe, zu meinem Herrn, der auch über mir Gedanken des Friedens hat, zu meinem Herrn, der mich je und je geliebt hat und mich zu sich gezogen hat aus lauter Güte in sein Reich der Vollendung.»

Meine trauernden Freunde, wie könnten wir da anders als ihn ziehen lassen, auch wenn's uns dabei weh ums Herz ist, auch wenn das Scheiden von ihm unsere Seele mit tiefem Leid erfüllt.

Nein, wir halten dich nicht auf, du lieber Erdenpilger, wir lassen dich — wenn auch tränenden Auges — zu deinem Herrn und Gott ziehen, der an dir vollenden wird sein Erlösungswerk durch Jesus Christus, indem er dich krönt mit seiner Gnade und Barmherzigkeit und mit der Krone des ewigen Lebens.

So ziehe denn hin aus der Gemeinde der Sterbenden in die der Lebenden, aus der Fremde in die Heimat, und der Friede deines Gottes leuchte über dir von nun an bis in Ewigkeit.

A m e n.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412719

5

5

